

mitten^{drin}

gemeinsam selbstbestimmt leben

Die Zeitung des Lebenshilfe-Werkes Weimar/Apolda e.V.

- ▶ "Mosaik Inklusionspreis"
Ganztagsgrundschule
- ▶ Interview:
Silvia Roth
- ▶ Auf ein Wort -
Rola Zimmer
- ▶ Straßenfest 2014
- ▶ Demo nach Berlin
- ▶ Ganesha gegen das Dritte Reich
- ▶ Vorgestellt: Erste inklusive WG in Apolda
- ▶ Achim Wadel: Werkstattbericht
- ▶ Ein nicht alltägliches Ereignis
- ▶ Tips & Tricks, Rätselecke
- ▶ Der Kommentar

NEUE WEGE GEHEN!

Alles Perfekt-
oder nicht?

AUSGABE: JUNI 2014

von Gerdamarie Preuße

DER KOMMENTAR

Der erste Schritt



Jeder neue Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Den ersten Schritt zu beginnen, ist meistens auch der schwierigste Schritt auf dem Weg hin zum Ziel. Denn er ist ungemütlich. Er erfordert Mut und die Bereitschaft, Ängste zu überwinden und Neues zu wagen. Egal was du tun willst, eine neue Aufgabe zu übernehmen, ein Lied zu lernen, neu zu beherrschen, ein neues Kochrezept auszuprobieren... jedes Vorhaben beginnt mit einem ersten Schritt. Doch so lange du deinen Wünschen nur in deinen Träumen hinterher jagst, hast du ihn nicht gemacht. Du musst also irgendwann einmal loslegen, den ersten Schritt auch tun. Daran scheitern die meisten. Oder besser gesagt: Sie probieren es erst gar nicht, gehen diesen ersten Schritt nicht. Sie fürchten sich vor dem Neuen, vor Rückschlägen und davor, Fehler zu machen. Du suchst nach Ausreden, um etwas Neues nicht anpacken zu müssen. Ein kleiner Mann in deinem Kopf sagt zu dir: "Male einfach deine Wünsche, anstatt dich neuen Aufgaben zu stellen. Das ist einfacher und dir kann nichts passieren. Doch Achtung, dieser kleine Mann betrügt dich! Anstatt deinem Ziel näher zu kommen, schiebst du es in Wirklichkeit nur weiter hinaus. Eigentlich müsste er dir sagen: Gehe los, du wirst auch eine neue Aufgabe schaffen! Denk also darüber nach, und dann mach einfach den ersten Schritt. Was ist dieser erste Schritt denn schon? Es ist nichts weiter, als in deinem Kopf zu sagen: "Ja, ich packe das jetzt an. Ich weiß, was ich tun will, wo ich hin will und was dafür nötig ist." Mach also den ersten Schritt. Hast du ihn gemacht wirst du oft feststellen, der Rest ist ein Kinderspiel! ■

Auf ein Wort:

*Rola Zimmer,
Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführerin des LHW Weimar/Apolda e.V.*

Liebe Freunde und Freundinnen des Lebenshilfe-Werks. "mittendrin"- das ist seit vielen Jahren die Zeitung unseres Lebenshilfe-Werks Weimar / Apolda e.V. "Mittendrin statt nur dabei", das ist der Werbespruch eines deutschen Sportsenders. Und das passt gut zu dem, was wir wollen. Menschen mit Handicap sollen nicht nur "dabei" sein. Sie wollen und sollen MITTENDRIN in der Gesellschaft sein. Denn Gesellschaft sind nicht WIR und DIE, sondern alle zusammen. Das nennt man auch Inklusion. Ich heiße Rola Zimmer und bin seit vier Monaten die Nachfolgerin von Evemarie Schnepel als Geschäftsführerin des Lebenshilfe-Werks. Bisher war ich für den Fachbereich Wohnen verantwortlich. Ich bin verheiratet. Wir wohnen in Weimar und haben 4 Kinder und 2 Enkelkinder. Ich lerne gerade viel Neues und spreche mit vielen Menschen im Lebenshilfe-Werk. Die Arbeit macht mir Spaß und ich möchte, dass wir noch mehr gemeinsam machen. Im November haben wir zusammen eine Zukunftskonferenz veranstaltet. Wir haben festgestellt: Wir werden uns alle noch mehr zuhören und erzählen, was wir wollen. Menschen mit Behinderung sind Experten, wenn es um ihre Wünsche und Vorstellungen geht. Wie wollen wir leben, wie wollen wir arbeiten, wie wollen wir lernen. Und auch: wie sollen wir sprechen? Nicht schwierig und abgehoben, sondern verständlich. Einfache Sprache, da müssen alle üben.



Auch hier in unserer Zeitung "mittendrin". Wir möchten, dass in Zukunft viel mehr Menschen als bisher mitmachen und mitschreiben. Geschichten, Fotos, Erlebnisse. Das soll hier stattfinden. Wir wollen eine Gruppe gründen, die gemeinsam die Zeitung gestaltet. Wenn Sie Lust haben mitzumachen, rufen Sie Frau Eberhardt in unserem Laden in der Marktstraße 22 in Weimar an (03643 743288) oder bitten Sie eine Bezugsperson darum. Egal ob Menschen mit Handicap, Familienangehörige, Mitarbeiter-/Mitarbeiterinnen im Lebenshilfe-Werk, alle sind herzlich eingeladen. Und wenn Sie weitere Ideen und Hinweise haben, schicken Sie mir doch einfach eine Mail r.zimmer@lhw-we-ap.de oder rufen Sie mich an 03643 540413. Bleiben und werden wir Bärenstark und Selbstbewusst. So steht es auf der Internetseite der Bundesvereinigung Lebenshilfe - und so wollen wir miteinander leben und arbeiten. Herzliche Grüße Ihre/Eure Rola Zimmer

Aktuelles aus dem LHW! Neuer Vorstand des Elternvereins Weimar

Ende letzten Jahres wurde der Vorstand unseres Elternvereins Weimar neu gewählt. Seine Mitglieder sind nun wie bisher Herr Jürgen Borchert als Vorsitzender, Frau Beate Paulin als Stellvertreterin, Frau Petra Rosette und Frau Claudia

Geiken als Kassenwart. Neu hinzugekommen ist Frau Sabine Hauswald. Wir freuen uns über das ausgesprochene Vertrauen und werden uns auch weiterhin tatkräftig für unsere Mitglieder und deren Angehörige einsetzen. ■

Bericht: Claudia Geiken



Simone Hagen

Fröhliches Straßenfest am Wittumspalais



Am wunderschönen sonnigen letzten Samstag im April, fand unser traditionelles Straßenfest statt. Der Samstag begann für die Helfer schon ganz früh, morgens um 7 Uhr. Zelte, Möbel und Stühle wurden ausgepackt und aufgebaut. Die Bühne und die Musik gestellt, Essen und Getränkestände eingerichtet damit um 9 Uhr die übrigen Helfer alles schön schmücken und einräumen konnten. Pünktlich um zehn Uhr eröffnete Herr Borchert das diesjährige Fest mit einer sehr schönen Rede. Ab dann wurde ausgiebig getanzt, gegessen und getrunken und die tollen Aufführungen unserer Künstler wurden bestaunt. Die "Sunshine Girls", die "Happy Dance Company", "Rampenfieber" und "Halte-



stelle Tröbsdorf", unsere "Wild Cats" und die Trommelgruppe Kromsdorf heizten allen Zuschauenden richtig ein und machten Lust aufs Mitmachen. Dann gab es noch das Töpfern, das Filzen, den Infostand und all die schönen Dinge aus der Tagesstätte Apolda. Auch die Kinderschminker hatten alle Hände voll zu tun. Kleine inklusive Stadtrundfahrten mit den speziellen "Rollfiets"-Fahrrädern erfreuten groß und klein und bei den Straßenmalern konnte jede/r sich porträtieren lassen. Nach den coolen Auftritten von "Sonicia" (drei Straßenmusikantinnen aus Erfurt) und "Crepe Sucette" endete am Nachmittag unser Fest. Das Ladenteam möchte sich im Namen aller Gäste sehr herzlich bei den Künstlern und allen selbstlosen fleißigen Helfern an den Ständen und bei Auf- und Abbau bedanken.

"Auf ein Neues im nächsten Jahr!"



Straßenfest 2014

Beobachtungen von Daniel Hohoff

Ich war als Mithelfer für den Auf- und Abbau der Ausrüstungen, wie Tische, Stühle, Bänke u.a. für die einzelnen Stände eingesetzt. Nachdem ich die Stände aufgebaut habe, besuchte ich die Angebote. Ich interessierte mich für das Porträtmalen, das Kinderschminken, die Auftritte vom Theater, die Malerei am Bauzaun. Besonders waren Kaffee und Kuchen im "Wiener Kaffeehaus". Nicht so gut waren die kippelnden Bänke und die laute Musik der Tanzgruppen. Das Wetter machte großen Spaß, leider habe ich versäumt Marmelade zu kaufen. Die Besucher empfand ich als sehr nett und aufgeschlossen, vor allem die Gruppenleiter der einzelnen Stände. Schade ist, dass ich nicht bei den einzelnen Angeboten mitmachen konnte. Für das nächste Jahr wünsche ich mir, dass die Musik nicht so vordergründig ist und dass ich auch etwas verkaufen darf.





“lebenslust im lebensart”

Ein gemeinsames Projekt des Ladens mit der Begegnungsstätte Apolda, der Pizzeria da Antonio, dem Fuhrgeschäft Schaarschmidt und Aktion Mensch. Die Idee: die gut frequentierte Lage des Ladens zu nutzen, um die Öffentlichkeit mit dem Begriff “Inklusion” vertraut zu machen, ins Gespräch zu kommen, zu informieren, zum Nachdenken anzuregen. Die Fragestellung: Wie bekommen wir die Menschen dazu, bei uns zu verweilen? Natürlich in dem wir es so machen wie die Cafés vis-a-vis. Nette Bistromöbel aufgebaut und Kaffeespezialitäten kredenzt. So wurde die Pizzeria unser Partner, denn da steht die italienische Kaffeemaschine. Und die hatte dann auch ordentlich zu tun. Darüber hinaus gab es einen ganzen Tag Kutschfahrten, zu denen wir alle einluden, die Lust und Interesse hatten. Für die Stadtrundfahrt wurde eine Führung in leichter

CAFE DER INKLUSION



Sprache erarbeitet. Das Service- Team zur Vorbereitung und Durchführung des Cafés kam aus der Begegnungsstätte Apolda. Die Besucher/innen der Begegnungsstätte erweiterten ihren Aktionsradius, besuchten Weimar und stemmten quasi nebenher ein sehr tolles Projekt in Teamarbeit mit dem Laden und ansässigen Firmen. Es waren insgesamt circa 12 Frauen und Männer aus der Tages- und Begegnungsstätte Apolda, die zwei Tage lang vorbereiteten und an drei Tagen den Service für das Café übernahmen bzw. unterstützten.

Und das Projekt war ein toller Erfolg! Es gab sehr schöne Begegnungen im Laden/Café und während der Kutschfahrten, viele Gespräche, neue Bekanntschaften und jede Menge Spaß.

Fakt ist:

Inklusion macht Lebensqualität!
Inklusion macht selbstbewusst!
Inklusion macht die Welt bunter!



Eva Pönnicke



Unsere inklusive Kutschfahrt

Der Laden “lebensart” hat die Cafe-Idee “das leise Fest der bunten Punkte...” entwickelt und mit den Besuchern der Tagesstätte “lichtblick” Apolda und dem Geld der Aktion Mensch durchgeführt. Unsere Kinder durften täglich mit einer Pferdekutsche fahren, jeden Tag eine andere Gruppe. Unsere Kutscherin, stellte uns ihre beiden Pferde Ike und Egon vor. Dann begann unsere lustige Stadtrundfahrt. Sie zeigte uns alte Gebäude und erzählte über Carl August, Herzog von Weimar. Er besaß 300 Pferde, die alle im Marstall untergebracht waren. Zum Abschluss unseres Ausfluges wurden wir wieder im Laden erwartet. Dort gab es Saft und wir erzählten, was wir erlebt hatten. Es war für manches Kind die erste Kutschfahrt und für alle ein ganz tolles Erlebnis. Man konnte in viele glückliche Kinderaugen blicken.



“Nichts über uns ohne uns!” Menschen mit Behinderung melden sich zu Wort

Am 27.05.2014 fand in Weimar die Thüringer Lebenshilfe-Tagung “Nichts über uns ohne uns” von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung statt. Im Mittelpunkt stand die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in den Bereichen Arbeit und Beschäftigung sowie das Leben als Altersrentner im Ruhestand. Der Lebenshilfe-Rat Thüringen, das Selbstvertretungsgremium behinderter Menschen der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung - Landesverband Thüringen e.V., hat mit Interessenvertretern der Beschäftigten in den Werkstätten für behinderte Menschen sowie mit Heimbeiräten von Wohnstätten der Lebenshilfe Thüringen diskutiert und Meinungen ausgetauscht. Insgesamt 45 Menschen mit Behinderung aus 20 verschiedenen Einrichtungen von 9 Lebenshilfeträgern Thüringens ha-

ben sich beteiligt. Thüringens Sozialministerin Heike Taubert war Schirmherrin der Veranstaltung. Menschen mit Behinderung fordern ein Recht auf Arbeit und Beschäftigung und die Möglichkeit unter verschiedenen Angeboten innerhalb und außerhalb der Werkstatt für behinderte Menschen wählen zu können. Dabei müssen noch bestehende Hindernisse für Menschen mit Behinderung beim Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt beseitigt werden. Des Weiteren soll die Werkstatt für behinderte Menschen ein anerkannter Ort der Arbeit bleiben. Ebenso dürfen Menschen mit schwerer Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf bei diesem Thema nicht ausgeschlossen werden, sie haben ein Recht auf gleichberechtigte Teilhabe. Immer mehr Beschäftigte in der Werkstatt für behinderte Menschen stehen kurz vor der Altersrente oder sind bereits



im Ruhestand. Gegenwärtig fehlen in vielen Regionen passende Angebote für sie zur Gestaltung des Tages bzw. zur Teilhabe am Leben der Gemeinschaft nach Ausscheiden aus der Werkstatt aufgrund Erreichens des Rentenalters. Um im Alter ein Leben in Würde führen zu können, benötigen Menschen mit Behinderung auch in dieser Lebensphase Hilfe und Unterstützung im Sinne der Eingliederungshilfe.

Auf zur Demo nach Berlin - Inklusion vorantreiben! Teilhabe jetzt!

Wer körperlich, geistig oder aber seelisch beeinträchtigt ist, hat in Deutschland meist die schlechteren Karten gegenüber gesunden Menschen. Sei es in finanzieller Hinsicht, in der Arbeit oder gar die Wohnform betreffend. Seit dem 05.05.2009 findet in Berlin der Europäische Protesttag für Menschen mit Behinderung statt. An diesem Tag treffen sich Menschen, um für ihre Rechte zu demonstrieren. In diesem Jahr ging es im Schwerpunkt um die Einführung des Bundesteilhabegesetzes. Inhalte dieses Gesetzes sind zum Beispiel die Verbesserung der finanziellen Möglichkeiten von Menschen mit Behinderungen. Ein Europäischer Protesttag - wir waren der Meinung, da darf Apolda nicht fehlen! Kurzfristig fanden sich fünf interessierte Menschen im Lebenshilfe-Werk zusam-



men und das war unsere Delegation: Frau Hausdörfer, Frau Hölzle, Herr Fröhlich, Frau Schmidt (Begleitung), Herr Melzig (Begleitung). Start der Demonstration war 11.00 Uhr mit einer kleinen Eröffnungsrede vor dem Bundeskanzleramt, wo sich ca. 1.500 Menschen mit und ohne Behinderungen versammelten um im Anschluss gemeinsam zum Brandenburger Tor zu ziehen. Es gab eine Trommelgruppe und ein Pfeifkonzert. Dort angekommen mussten sich Politiker der unterschiedlichen Parteien auf dem Pariser Platz den Fragen und Statements der Teilnehmer/innen stellen. Ein Bühnenprogramm mit Live-Musik sorgte für gute Stimmung unserer TeilnehmerInnen.

Was sagen wir zu diesem Tag?

Frau Hausdörfer

“Es wurde viel geredet und versprochen, letztendlich leider doch wieder nicht klar Stellung genommen. Statt dessen die Schuld von einem zum anderen geschoben.”

Frau Hölzle

“Die Trommelgruppe hat mir gut gefallen. Die Politiker aber nicht, da fühle ich mich nicht ernst genommen.”

Frau Schmidt

“Ich war persönlich überrascht von der ganz positiven Atmosphäre, alle waren so friedlich und freundlich im Umgang miteinander.”

Herr Melzig

“Für so ein großes Event war es aus meiner Sicht eine zu geringe Beteiligung... Ich freue mich, wie intensiv und aktiv wir fünf Teilnehmer/innen diesen Tag erlebt haben. Oft wird gesagt, Menschen mit Behinderungen haben kein Interesse an Politik oder verstehen sie nicht. Das ist falsch. Wir haben genau das Gegenteil erlebt.”

Frau Jordan

“Evtl. kommen im nächsten Jahr mehr Leute mit nach Berlin! Es ist noch viel zu tun!”



Bericht: Martin Melzig

schen kennen gelernt. Es war für mich eine große Herausforderung, mit Herrn Christian Stadali, unsere 2. Zukunftskonferenz zu moderieren. Ich sah die Anfänge unseres Werkstatttrates und ich sehe die Entwicklung und ich muss sagen, unsere Lebenshilfe-Einrichtung hat sich in den Jahren stetig und ständig weiterentwickelt, die Menschen untereinander sind selbstbewusster, freundlicher und netter geworden. Unsere Lebenshilfe ist ein Ort geworden, wo man sich wohl fühlt und wo man gern arbeiten tut. Ich arbeite gerne mit behinderten Menschen zusammen und helfe ihnen gern. Es ist eigentlich egal, ob wir Werkstattträte das Eine oder das Andere erreicht haben oder auch nicht, das einzige welches für mich Bedeutung hat ist der Mensch, dass es ihm gut geht, seine Menschenwürde gewahrt bleibt, dass er gefördert wird und dass er gern in unseren Werkstätten arbeiten geht. Unsere Lebenshilfeeinrichtung hat aus mir einen anderen Menschen gemacht und ich persönlich würde es begrüßen, wenn Menschen außerhalb unserer Werkstätten mehr Toleranz, Respekt und Liebe entgegenbringen würden. Behinderte Menschen können bedeutend mehr als Manche es von ihnen erwarten, sie müssen nur gefordert werden. Meine vorerst letzte Ansprache hielt ich im Februar 2014. Dies viel mir nicht leicht, weil meine Worte einen geliebten Menschen in den Ruhestand verabschiedet haben. Ich glaube Frau Schnepel hat genug für die Lebenshilfe getan und hat ihren Ruhestand mehr als verdient. Zum Schluss möchte ich aber noch etwas sagen, für meine Reden erhielt ich von vielen Menschen viel Lob, Beifall und Anerkennung, welches mein Image mit Stolz erfüllt hat. Es mag vielleicht sein, dass ich das eine oder andere Detail vergessen habe, aber ich glaube darauf kommt es nicht mehr an.

Vorfreude auf das Kulturfest in Weimar-Ganesha gegen das Dritte Reich

Samstag, 23.8.2014 um 19:30 Uhr im Deutschen Nationaltheater Weimar
 Vorwort und Einführung: 19:00 Uhr in der Eingangs-Halle vom Theater
 In dem Theater-Stück geht es um die Geschichte von Ganesha und seiner Reise ins Dritte Reich. Ganesha ist ein Gott aus Indien. Das ist ein Land auf der anderen Seite der Erde. Die Religion von Indien ist der Hinduismus. In Indien glauben die Menschen nicht an Jesus Christus. Dort glauben die Menschen an andere Götter. Ganesha sieht aus wie ein Mensch mit einem Elefanten-Kopf. Er ist der Sohn vom obersten Gott Shiva und seiner Frau Parvati. Ganesha ist der Gott der Hindernisse. Meistens räumt er Hindernisse weg. Manchmal stellt er aber auch Hindernisse auf. Zum Beispiel wenn jemand einen anderen schlecht behandelt. Ganesha ist aber auch ein Gott, der Glück bringt. Deshalb beten die Menschen in Indien zu Ganesha, wenn sie Glück brauchen. Der 2. Welt-Krieg war ein großes Unglück für die ganze Welt. Ganesha wollte die Welt retten. Dafür brauchte er aber die Swastika. Das ist das Zeichen von Ganesha. So wie das Kreuz das Zeichen von Jesus ist. Die Swastika ist heilig. Sie hilft Ganesha, Glück zu bringen. Adolf Hitler hat die Swastika gestohlen. Und hat sie als sein eigenes Zeichen benutzt. Zum Beispiel auf seinen Fahnen. Und auf den Uniformen von seinen Polizisten und Soldaten. Ganesha musste die Swastika zurück holen. Deshalb ist er im Jahr 1943 nach Deutschland gefahren. Er kommt zum Konzentrationslager Auschwitz. Es liegt in Polen, direkt hinter der Grenze. Dort lernt er den gefangenen Juden Levi kennen. Die beiden werden Freunde. In dieser Zeit war auch der KZ-Arzt Dr. Mengele in dem Konzentrations-Lager (KZ). Er wollte schlimme Versuche mit Ganesha und Levi machen. Das wollten aber die Beiden nicht. Deshalb wollten sie raus aus dem KZ. Ganesha und Levi waren schlau. Und haben es geschafft, aus dem KZ heraus zu kommen. Im Zug sind sie fast erwischt worden. Ganesha fährt weiter nach Berlin. Dort will er Adolf Hitler persönlich treffen. Der Jude Levi fährt dann weiter in die Schweiz. Dort ist er vor Hitler sicher. Was passiert noch auf der Bühne? Bei der Vorstellung geht es nicht nur um die Geschichte "Ganesha gegen das Dritte Reich". Es geht auch darum, wie die Schau-Spieler das Theater-Stück spielen sollen. Zum Beispiel wie man diesen schrecklichen Krieg auf der Bühne zeigen soll. Oder so etwas Schreckliches wie das Umbringen von so vielen Juden. Die Schau-Spieler zeigen den Zuschauern, wie sie mit ihrem Chef streiten. Zum

Beispiel wer was spielen darf. Und wie sie was spielen sollen. Die Vorstellung auf der Bühne zeigt also auch, wie die Schau-Spieler ein Theater-Stück üben. Das macht die Vorstellung auf der Bühne so spannend. Die Theater-Gruppe: Das Back to Back Theatre. Back to Back ist englisch und bedeutet: Rücken an Rücken. So spricht man das: Bäck tu Bäck. Die Theater-Gruppe kommt aus Australien. Dort sprechen die Menschen Englisch. Wie in England und in Amerika. Deshalb ist auch das Theater-Stück in Englisch. Für die vielen Zuschauer in Deutschland haben wir Text-Tafeln gemacht. Damit alle verstehen, worum es geht. Das Back to Back Theatre wurde 1987 gegründet. Die Schau-Spieler sind fast alles Menschen mit geistiger Behinderung. Wir - das Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda e.V. - arbeiten an diesem Abend mit dem Kunstfest, dem Theater und dem Caterer (Getränkeversorgung) zusammen. Und wir haben die Schau-Spieler zu einem Treffen eingeladen. Es wird eine ausführliche Beschreibung des Stückes in leichter Sprache geben. Im Theater werden ein Infostand zu unserer Stiftung und eine Bildergalerie stehen. Menschen mit Behinderung können auch am Einlass, bei der Garderobe oder beim Catering helfen. Karten für die Vorstellung können bereits an der Theaterkasse gekauft werden.

WICHTIG: Wer Hilfe benötigt um die Theateraufführung besuchen zu können, meldet sich bitte bei dem Einrichtungsleiter der WfbM Tröbsdorf Herrn Daniel Elste oder bei Frau Hagen im Laden des Lebenshilfe-Werkes in der Marktstraße.

Wer zu dem Treffen am 24.8.14 mit den Schauspielern kommen möchte oder an dem Theaterabend helfen möchte kann sich auch bei Herrn Elste melden.



Bericht des Werkstatttratsvorsitzenden H.-J. Wadel



Dreizehn Jahre ist es her seit ich dem Werkstatttrat angehöre und dreizehn Jahre ist es her, wo die Werkstätten-Mitwirkungsverordnung in Kraft trat. Diese wurde in allen Lebenshilfeeinrichtungen in Deutschland eingeführt und überall in Behindertenwerkstätten mussten Werkstattträte gewählt werden, welche grundsätzlich aus behinderten Menschen bestand. Die Werkstattträte wurden von dem Personal der Werkstätten anfangs nicht ernst genommen. Die meisten Gruppenleiter dachten vielleicht, was können behinderte Menschen für Behinderte tun oder für diese etwas erreichen. Ich sehe es ihnen nach, einen Werkstatttrat der aus behinderten Menschen bestand gab es in dieser Zusammensetzung noch nie. Die Menschen stehen allen Neuerungen desinteressiert, skeptisch, unaufgeschlossen und ironisch gegenüber. Aber auch die Mitglieder des Werkstatttrates haben sich auch nicht gerade mit Ruhm bekleckert, sie dachten sie wären etwas Besonderes, nur weil sie in den Werkstatttrat gewählt wurden und könnten sich über Andere erheben. Die Aufgaben der Werkstattträte bestanden vor allen darin sich um behinderte Menschen zu kümmern, ihnen Sorgen zu nehmen, ihnen Mut zu machen, mit ihnen zu kommuni-

zieren und darauf zu achten, dass die Würde eines jeden Menschen gewahrt bleibt. All diese Dinge haben wir lernen müssen. Wir haben hart an uns gearbeitet, die Werkstattbeschäftigten, die Werkstatttratsmitglieder und die behinderten Menschen selbst. Ich weiß nicht mehr wann der Umbruch stattfand, plötzlich waren wir Werkstattträte geachtet, unsere Meinungen wurden immer des Öfteren eingeholt und wir waren ein Teil unserer Werkstatt geworden, welcher nicht mehr wegzudenken war. Ich möchte von einigen Highlights berichten, die ich als Vorsitzender des Werkstatttrates erleben durfte. 2001 durfte ich in Marburg einige Worte, zu den dort versammelten behinderten Menschen und deren Betreuern, sprechen. 2002 durfte ich eine Rede halten, zwecks Spatenstich unserer neuen Werkstatt Beim Weidige. 2003 sprach ich ebenfalls vor vielen Menschen zur Eröffnung unserer neuen Werkstatt in Apolda. 2004 fuhr ich mit Frau Kerstin Prüfer nach Neudietendorf zur Werkstattträte-Werkstattleiter-Tagung, wo es um die Werkstätten-Mitwirkungsverordnung ging. Wir spielten wer wird Millionär, welches Günter Jauch im Fernsehen moderiert hat. Ich war der einzige von den Werkstattträten der die eine Million-Frage beantworten konnte. 2006 wurde dem Vorsitzenden des Werkstatttrates von Apolda ein eigenes Büro eingerichtet, nebst Computer und abschließbaren Schränken. 2008 durfte ich mit nach Straßburg fahren, ins Europa-Parlament. 2009 vereinigten sich die Werkstattträte Kromsdorf und Apolda zu einem gemeinsamen Werkstatttrat der Lebenshilfe Weimar und Apolda. Ich hatte die Aufgabe mich auch für die Außenstellen der Lebenshilfe unter anderen für die Probleme unserer Mitarbeiter in der Schubertstraße



einzusetzen. Die behinderten Menschen in der Schubertstraße hatten Ängste, Skrupel und Zweifel von Weimar nach Legefeld umzuziehen und baten den Werkstatttrat um Hilfe, ob es nicht möglich wäre den bevorstehenden Umzug rückgängig zu machen. Ich hatte es zwar versucht, aber wir mussten einsehen, dass der Umzug nach Legefeld unumgänglich war, weil die Werkstatt zu klein geworden war für unsere Mitarbeiter. Bei der Einweihung der Werkstatt in Legefeld hielt ich ebenfalls eine kleine Ansprache vor vielen Menschen. 2013 durfte ich erneut eine kleine Rede halten, vor vielen netten Menschen, zum zehnjährigen Bestehen unserer Werkstatt in Apolda. Während meiner gesamten Zeit als Vorsitzender des Werkstatttrates bin ich viel herumgekommen und habe sehr viele nette Men-



Annemarie Rössler, Förderschullehrerin

Inklusionspreis für unsere Schule- Überregionale Anerkennung!

Die Lebenshilfe Ganztagsgrundschule hat ein zukunftsweisendes Konzept. Das wird nun auch außerhalb Thüringens wahrgenommen. Für unseren integrativen Unterricht sind wir mit dem **“Mosaik Inklusionspreis Mitteldeutschland”** ausgezeichnet worden. Der Hallenser Verein “Mit Handicap leben e. V.” ehrt Personen und Einrichtungen, die sich für Inklusion stark machen. Insgesamt sechs Preise wurden unter der Schirmherrschaft von Bundesbildungsministerin Johanna Wanka verliehen.

Alexandra Porges, unsere Schulleiterin, freut sich, dass die Qualität der Schule über die Grenzen Weimars hinaus Beachtung findet: “Das Konzept unserer Schule sieht vor, die Kinder in ihrer Verschiedenheit wahrzunehmen und deren Potenziale zu entfalten. Vielseitige Unterrichtsformen bieten allen Schülern Möglichkeiten nach Interesse und Fähigkeiten zu lernen. Zwei Pädagogen leiten eine Stammgruppe. Eine starke Elternschaft unterstützt das Schulleben”. Für die Zukunft hofft sie, dass gemeinsamer Unterricht in Weimar nicht nach der vierten Klasse endet und verweist auf die Vielfalt der Schulen in Jena: Dort lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung bis zum Abitur. Für ein vergleichbares Konzept engagiert sich unser Elternverein in verschiedenen Gremien der Stadt!

48 Schüler lernen in drei Stammgruppen. Noch mehr Schüler individuell zu fördern ist uns eine Herzensangelegenheit! Die Kapazitäten sind vorhanden. Ich freue mich sehr, dass unsere Bewerbung um den Inklusionspreis erfolgreich war und wir uns gegen 5 weitere Bildungseinrichtungen durchsetzten. Es wurde eine wirklich tolle Laudatio auf unsere Schule gehalten, die nochmal alle Eckpunkte in das richtige Licht gerückt hat. Ich hatte eine Gänsehaut, denn ich war zur Preisverleihung am Samstag im Stadthaus in Halle und habe den Preis stellvertretend für die Schule und den Elternverein entgegengenommen.



Gabi Zirkel

Kindergartensportfest, wir waren dabei!



Auch in diesem Jahr folgten wir wieder der Einladung des Stadtsportbundes zum Sportfest für Kindergartenkinder in die Asbach Sporthalle. Um der großen Nachfrage gerecht zu werden fand das Angebot an zwei Tagen, dem 29. und 30. April statt. Am Mittwoch bewegten sich ca. 300 Drei- und Vierjährige, am Donnerstag ebenso viele Fünf- und Sechsjährige aus vielen Weimarer Kindergärten. Unsere Kinder hatten viel Spaß an Hüpfburg, Rollenrutsche, Rollbrettfahren, Schwungtuchspiel und vielem mehr. Trotz des großen Andranges verlief die Veranstaltung harmonisch. Die Kinder gingen gemeinsam mit ihren Erzieherinnen von Station zu Station. Dort hatten sie Gelegenheit ihre Geschicklichkeit, Koordination, Mut und Ausdauer beim Balancieren, Ballspielen, Hüpfen, Kriechen, Schwingen und vielem mehr auf spielerische Weise zu schulen. Der Wechsel wurde durch Musikstopp angezeigt. Der Stadtsportbund stellt jedes Jahr Obst und Getränke zur Verfügung. Zum Abschluss gab es für jedes Kind eine Urkunde und ein Präsent für jede KiTa. Auch diesmal begleiteten uns wieder einige Eltern, die uns vor Ort helfend zur Hand gingen. Es hat allen viel Spaß gemacht und wir freuen uns schon auf das nächste Sportfest am ersten Advent, zu dem auch die Eltern herzlich eingeladen sind!

Inklusion und Netzwerk für Menschen mit Behinderung - 2014 in Nürnberg

“Sie war wieder ein Fest für die Sinne, die Werkstättenmesse im Messezentrum Nürnberg”. Einmal mehr hat sie die ganze Bandbreite gezeigt, was Werkstätten für behinderte Menschen leisten. Insgesamt kamen über 21.000 Besucher zu der viertägigen Messe, die damit das hohe Vorjahresniveau (21.300 Besucher) erreicht hat. Entsprechend hoch ist die Zufriedenheit der Aussteller, die sich insgesamt sehr über das große Besucherinteresse freuten. Wir freuten uns natürlich wieder über die Exponate. Seit dem 09.11.2011 findet die elektronische Wäschesorftware mit Hilfe einer Software “WaschSoft” in der Wäscherei ihre

Anwendung. Die Technik für den Ausdruck und die Aufbringung der Etiketten auf die Wäsche, bezieht die Wäscherei von der Firma “ThermoTex”. Die Technik bietet den Beschäftigten die Möglichkeit große Wäschemengen selbständiger zu bewältigen und qualitativ besser zu bearbeiten. Beide Unternehmen stellten dieses Jahr erstmalig ihre Technik auf der Nürnberger Werkstattmesse vom 13.-16. März 2014 aus. Auf Grund guter geschäftlicher Beziehungen konnte der Gruppenleiter, Herr Lehmann, an dieser Messe teilnehmen und das LHW vertreten. Die Konstellation stieß auf hohes Interesse bei den Messebesuchern und wurde sehr positiv wahrgenommen. Es wurde ein Film mit den Beschäftigten in der Wäscherei, eigens für die Messe gedreht. Darin wird die tägliche Arbeit der Beschäftigten mit der Software und der Patchtechnik gezeigt. Der kurze Film wurde zur Werkstattmesse vorgeführt und begeistert von den Besuchern aufgenommen.



Inklusive Schule - wir leben Träume

Wer mehr über die Ganztagsgrundschule erfahren wollte, hatte dazu am “Tag der offenen Tür” Gelegenheit. Derzeit lernen hier 48 Schülerinnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf gemeinsam. Die ersten Schüler verlassen im Sommer 2014 die Schule. 45 % der Abgänger wechseln ins Gymnasium. Vor vier Jahren gegründet, hat die Schule inzwischen vom Bildungsministerium die staatliche Anerkennung als Ersatzschule erhalten. Das zeigt, dass das Konzept den modernen Bildungsanforderungen entspricht und alle Schüler gut auf das Leben vorbereitet. Der die Schüler in den Blick nehmende und auf die Stärken aufbauende Unterricht hat sich ebenso bewährt wie das Lernen in Kleingruppen. Die Erfolge sind auch durch die Doppelbesetzung des Unterrichts möglich. Für das Schuljahr 2015/16 kann man sich noch anmelden.



A. Porges

Vorgestellt: Erste inklusive Wohngemeinschaft in Apolda



Andreas, Frank und Daniel wohnen seit Ende 2013 in einer Wohngemeinschaft. Frank und Andreas arbeiten im Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda und benötigen im Alltag Assistenz. Daniel ist Student der Weimarer Bauhaus Universität Fachrichtung Medieninformatik. Er leistet in der WG die persönliche Assistenz für seine Mitbewohner. Das Haus liegt in der Innenstadt von Apolda, nahe zum Zentrum. Es ist ein großzügig geschnittenes Haus mit geräumigem Treppen-

haus, großen Wohnungen und einem Hinterhof. Die Wohnung umfasst 195 qm, hat 6 Zimmer und liegt in der ersten Etage des Mehrfamilienhauses. Der Wohnungseingang ist von einer großzügigen Wohndiele geprägt, von welcher alle Räume abgehen. Ideal für eine Wohngemeinschaft. Daniel hat gemeinsam mit Frank und Andreas einiges in der WG umgestaltet, so dass sich alle wohlfühlen können. Wie in vielen Studenten WG's kochen, essen und feiern die 3 miteinander, teilen sich Küche und Bad und die Aufgaben wie die Reinigung und Müllentsorgung, natürlich auch die Miete. Frank und Andreas haben schnell erkannt, dass auch ein Studentenalltag sehr unregelmäßig ist und Daniel nicht immer für sie da sein kann. Ende Mai wird die Studentin Julia einziehen und sich die Unterstützung von Frank und Andreas mit Daniel teilen. So ist besser gewährleistet, dass immer jemand da ist den die beiden bei Bedarf ansprechen können. In der Organisation des Zusammenlebens erhalten alle die Möglichkeit etwas für die WG beizutragen. Die Wohngemeinschaft wird so zu einem Erfahrungsfeld im Zusammenleben mit anderen Menschen und ermöglicht allen

Bewohnern ihre Persönlichkeit zu entwickeln, fördert soziale Kompetenzen. Wenn Frank und Andreas ihren Kollegen oder Bekannten erzählen wie und mit wem sie zusammen wohnen ist das für viele befremdlich, weckt aber auch Neugier. So hoffen die Vier durch ihr Beispiel das Interesse für einen neuen Wohnformgedanken zu wecken, in dem Menschen mit und ohne Behinderung entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten gleichberechtigt zusammenleben.



Wir und die Europawahl

Am Mittwoch, dem 21.05.2014, stand für einige Mitarbeiter der Werkstatt für behinderte Menschen in Tröbsdorf etwas ganz besonderes auf dem Tagesplan. Passend zur bevorstehenden Europawahl beschäftigten sich sieben Mitarbeiter gemeinsam mit einer Praktikantin mit dem Thema der Wahl. Am Vormittag gab es hierzu einen kleinen theoretischen Input, bei welchem die wichtigsten Kriterien der Wahl erklärt und besprochen wurden. Am Nachmittag ging es dann für drei der sieben Mitarbeiter zum Weimarer Briefwahllokal. Dort sollte geschaut werden, wie eine solche Wahl praktisch aussieht. Außerdem warfen die drei Mitarbeiter ein genaueres Auge auf die Barrierefreiheit des Wahllokals. Der stellvertretende Briefwahllokalleiter nahm sich ausreichend Zeit für die Interessierten und zeigte die Geheimnisse einer Wahl genauer, zudem beantwortete er alle entstandenen Fragen. Für Menschen mit einem Handicap, erklärte der stellvertretende Briefwahllokalleiter, stehen immer Wahlhelfer bereit, welche beispielsweise einem blinden Wähler helfen, an der Wahl teilzunehmen. Menschen im Rollstuhl und anderen körperlich beeinträchtigten Personen, steht ein Fahrstuhl zum Wahlraum zur Verfügung. Mit vielen neuen Eindrücken und dem

Wissen, was bei der Wahl am Sonntag geschieht, verabschiedeten sich die Interessierten beim stellvertretenden Briefwahllokalleiter und bedankten sich für das offene Ohr.

Ina Müller, Sozialer Dienst Tröbsdorf



Vorsicht: Heiß und fettarm!

Seit Oktober 2013 gibt es wegen der großen Nachfrage eine zweite Kochgruppe im ABW Weimar in der Schubertstraße. Jeden Dienstag ab 16 Uhr bereiten vier Hobbyköche zusammen mit einem Mitarbeiter des Lebenshilfe-Werkes ein leckeres Essen zu. Es soll ge-

sund sein, nicht viel Geld kosten und einfach zuzubereiten sein, damit man es zu Hause auch nachmachen kann.

Grund genug, einmal nachzufragen: Warum kommt ihr zum Kochkurs?

Octavia: Weil mir Kochen Spaß macht und ich etwas lernen will. Meine Mutti hat mich immer vom Kochtopf weggeschickt.

Inna: Mir gefällt Kochen, am besten war bis jetzt die Lasagne.

Hannelore: Weil's Spaß macht.

Steffen: Ich will neue Rezepte probieren.

Was habt ihr Neues gelernt?

Inna: Kürbissuppe und Lasagne - sehr lecker.

Octavia: Knoblauch schälen und schneiden.

Ralf Oesterreich



Im Interview: **Silvia Roth**



Silvia Roth ist Zirkus- und Tanzpädagogin und arbeitet als solche freiberuflich in der Region. Unter anderem auch in Einrichtungen des Lebenshilfe-Werkes Weimar/Apolda e.V.

Wie kam Tasifan ins Lebenshilfe-Werk?

Den ersten Schritt zum Kinder- und Jugendzirkus Tasifan machte ich durch ein Gemeinschaftsprojekt zwischen der Johannes Landenberger - Schule der Diakonie und dem Lebenshilfe-Werk, mit "Zirkus Wind" im Kunsthof Friedrichsrode 2002. Weitere gemeinsame Projekte folgten in den Jahren darauf. Es wächst ein kontinuierliches Bewegungs-, Musik-, Tanz- und Zirkusangebot im Rahmen begleitender Maßnahmen in Kromsdorf, Egendorf, Saalborn, Tröbsdorf. Mit Teilnahme einzelner MitarbeiterInnen der Lebenshilfe bei Workshops und Projekten des Kinderzirkus bleibt eine enge Verbindung zu Tasifan. Wir lernen voneinander und miteinander! 2013 gab sich die Kromsdorfer Zirkusgruppe den Namen "Rampenfieber" und ist stolz auf ihr ganz eigenes kreatives "Zirkusleben".

Mit welcher Zielstellung begann die Arbeit im Lebenshilfe-Werk?

Es gibt Menschen mit der wunderbaren Gabe sich mit ihrer ganzen Kreativität, Begeisterung, Fantasie und einem guten Stück Verrücktheit zu zeigen und damit die Herzen ihres Publikums zu erobern! Mit diesem Anliegen gingen und gehen unsere Zirkusfans an jeden Auftritt, zeigen mit Freude und Elan ihr Können und erstaunen das Publikum mit ihren unterschiedlichen Talenten. Dabei sind alle willkommen, die sich in der Gruppe einbringen möchten. Wir wollen Verbindungen schaffen und offen bleiben für neue Gesichter, Ideen, Erfahrungen und Themen, auch solche, die am Ende nicht öffentlich präsentiert werden aber die Einzelnen in der Gruppe stärken in dem wie sie sind und sein können!

Was motivierte Sie persönlich sich für dieses Zirkusprojekt im LHW zu entscheiden?

Die Vielseitigkeit und der besondere Charme von Zirkus schafft die Möglichkeit eigene Geschichten, Bilder und Themen die berühren, erlebbar und fühlbar zu machen. Das war es, was mich motivierte. Ich setzte mir das Ziel in der gemeinsamen Arbeit Konzentration, Anerkennung, Gefühl und Mitgefühl, Spaß und Ernsthaftigkeit zu entwickeln. Spannung und Entspannung können so im gemeinsamen Lachen enden.

Welche Erfolge hat die Arbeit allen gebracht?

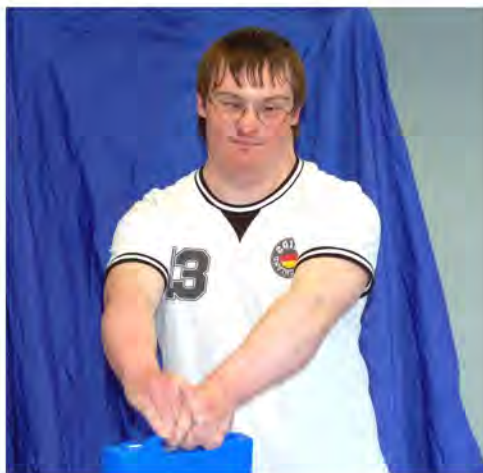
Ich weiß nicht, ob es wirklich um Erfolg gehen muss. Das wichtigste ist für mich Menschen zu vermitteln, dass sie gesehen und geliebt werden, ganz so wie sie sind: Ja, genau darum geht es mir in jedem Kurs und jeder Probe. Schmerz, Angst, Verletztheit, Konflikte untereinander auch Tränen gehören ebenso dazu, wie das Lachen von Herzen!

Dazu wünschen wir weiterhin viel Freude, Erfolg und verrückte Ideen!

Warum mache ich im Zirkus mit? So denken unsere Zirkusleute!

Philipp Bialas

Ich war ein kleiner Junge, da ging ich mit meinen Eltern in einen großen Zirkus. Das war toll! Ich wollte damals zum Zirkus. Das ging natürlich nicht. Jetzt bin ich 31 Jahre alt und mein Traum hat sich erfüllt. Ich stehe bei "Tasifan" in der Manege. Dabei bin ich von Anfang an. Ich jongliere zum Beispiel mit Bällen oder Keulen, aber mache auch andere Dinge. Das macht Spaß und ich freue mich, wenn wir auftreten. Über meinem Bett in der Außenwohngruppe in Bad Berka hängt ein großes Poster vom Zirkus. Meine Eltern wohnen aber in Weimar und sind stolz, dass ich in einem Zirkus auftrete. Wenn ich nicht gerade jongliere, arbeite ich in Kromsdorf.



Steffi Michel

Ich bin 27 Jahre und gehöre seit 10 Jahren zur Zirkusgruppe. 2004 wollte ich eigentlich nur mal so reinschauen. Schnuppern, ob das etwas für mich ist! Dann hab ich aber gleich mitgemacht. Es hat mir gefallen und ich konnte mich ausprobieren. Ich kann eigene Ideen vorschlagen und mit anderen etwas gestalten...mit Tüchern, Akrobatik, Pyramiden bauen und mehr. Das ist toll. Man hat Abwechslung und muss nicht den ganzen Tag am Arbeitsplatz sein. Besonders schön finde ich, dass auch mein Freund im Zirkus dabei ist. Wir arbeiten beide in Kromsdorf. Er bei den Gewürzen, ich in der Montage. Am liebsten probieren wir gemeinsam im Zirkus.



Susanne Schulz

Dass ich im Zirkus auftrete ist eigentlich ein Zufall. Ich bin jetzt 25 Jahre und Tanzen ist schon immer mein Hobby. Etwas anderes wollte ich nicht. Vor etwa zwei Jahren sah ich zufällig "Tasifan" und fand die Gruppe lustig. Das wollte ich auch mal probieren und... ab da war ich dabei. Zirkus macht mir jetzt so viel Spaß wie Tanzen oder Theaterspielen. Ich kann Ideen einbringen, zum Beispiel mit einem Tuch etwas zeigen oder mit Bällen. Etwas gemeinsam mit anderen ausprobieren, das ist besonders schön. Oft erzähle ich meinen Eltern von unserem Zirkus und was wir gerade machen. Ich wohne noch bei meinen Eltern in Bad Berka und möchte noch lange zum Zirkus gehören. Das ist mein Wunsch.

Ein nicht ganz alltägliches Ereignis

Manchmal frage ich mich wie sehr oder inwieweit man Dummheit kompensieren kann, aber es gibt Menschen, die sind dümmer als man zu glauben vermag. Es ist für mich schon schlimm genug, wenn ich mit ansehen muss wenn Menschen die Straßenseite wechseln, wenn ich gelaufen komme. Ich gehe zwei Mal in der Woche zur Physiotherapie. Als ich meine Krankengymnastik beendet hatte und auf dem Weg nach Hause war, kam mir eine kleine alte Frau mit Gehstöckchen entgegen. Als sie mich erblickte erschrak diese, in ihrem Gesicht spiegelte sich blankes Entsetzen, Panik ergriff sie und in ihren Augen sah ich eine unwahrscheinliche Angst. Ich wich nach rechts aus, sie machte drei hastige Schritte seitwärts, alles von Panik geprägt und sie stürzte auf den Rasen. Ich lief zu ihr hin und wollte der alten Frau helfen. Sie weigerte sich und ließ sich nicht von mir helfen. Auf einmal schrie sie mein Bein, mein Bein. Da kamen aus dem Bäckergeschäft, welches sich neben der Physiotherapie befand, die Verkäuferin und ein junger Mann herausgerannt. Diese halfen der alten Frau und stellten sie auf die Beine. Ich hob ihr Stöckchen auf, vermied es aber der Frau ins Gesicht zu schauen. Sekundenlang stand ich verloren mit dem Stöckchen in der Hand da

und gab dieses dem jungen Mann. Ich bin dann gegangen ohne mich noch einmal umzudrehen und dachte, die Knochen hättest du dir brechen sollen "dumme Kuh". Das Fazit des Tages war, der Vorsitzende des Werkstatttrates von Apolda, kann außerhalb unserer Werkstätten, nur noch Blaubeeren und Pilze im Wald, oder alte Mütterchen auf den Straßen erschrecken. Macht euch aber um mich keine Sorgen, ich bin physisch und psychisch ziemlich stark. Ich habe dieses Erlebnis schnell überwunden. Was ich eigentlich noch sagen wollte, ich bin froh, dass es Menschen wie euch gibt. Ihr gebt mir Geborgenheit, bringt mir Achtung, Respekt und Wohlwollen entgegen. Dafür möchte ich mich hier, heute und bei euch allen bedanken.



Achim Wadel, Werkstatttratsvorsitzender/Apolda

Heike Jordan

Was wir mit Europapolitik zu tun haben wir versuchten es herauszufinden!

Am 22.4.14 besuchte uns Gabi Zimmer im ZAK Apolda. Sie ist eine deutsche Politikerin und Mitglied im Europäischen Parlament. Aktuell sind dort zwei Politiker aus Thüringen vertreten. Frau Töpel, Vertreterin von Die Linke Apolda, war an diesem Tag ebenfalls unser Gast. Gabi Zimmer wollte die Arbeit unserer Einrichtung kennen lernen. Sie stellte Fragen zu den Menschen, die hier Unterstützung bekommen, interessierte sich für die Abläufe und auch für die Probleme, die täglich bewältigt werden müssen. Frau Hausdörfer, Besucherin der Tagesstätte, führte die Gäste durch das Haus und erklärte das Tagesprogramm. Im Ambulanten Dienst kam Frau G. Zimmer ins Gespräch mit den Fachkräften des ABW- Teams. Herr Pätzold, Besucher der Tagesstätte, machte Fotos. Er hatte eine Frage an Frau Zimmer: "Kann die Politik nicht ein Gesetz schaffen, dass es auch behinderten Menschen ermöglicht wird, den Führerschein zu machen?" Die Politikerin erläuterte ihm, wie Gesetze entstehen und was für Möglichkeiten und Grenzen es gibt. Herr Pätzold war mit dem Gespräch zufrieden. Das Mittagessen gab es in der Tagesstätte, gekocht mit Zutaten aus dem eigenen Schrebergarten. Frau Zimmer freute sich über die Einladung. Nach einem Besuch in der Begegnungsstätte verabschiedete sie sich, bedankte sich herzlich und äußerte sich sichtlich beeindruckt und nachdenklich. Es war ihr wichtig zu erfahren, wo Europapolitik sozusagen direkt an der Basis erlebbar bzw. spürbar wird. In den Gesprächen im Rahmen ihres Besuches waren zwar keine klaren Antworten auf diese Frage möglich, im Alltagsgeschäft klärt zunächst der regionale Blick ... Ein Fazit und eine Forderung gaben wir unseren Gästen mit auf den Weg: Gleiches Recht für alle Menschen, egal ob in Deutschland, in Europa oder auf der ganzen Welt! Wir bedanken uns für den Besuch von Frau Zimmer und wünschen ihr viel Erfolg für ihre Arbeit im Europaparlament!



02.07.2014	—	Zuckertütenfest, IKT Apolda
03.07.2014, 16.00 Uhr	—	Zuckertütenfest der IKT Weimar mit dem Zirkus Tasifan am Papiergraben in Weimar
05.07.2014, 12.00 Uhr	—	Sommerfest der Lebenshilfe Weimar e.V. mit dem FED Weimar • Stadion Kromsdorf (Sportplatz)
05.07.2014, 14.00 Uhr	—	Sommerfest Wohnstätte Kölleda
05.07.2014, 14.00 Uhr	—	Sommerfest des Lebenshilfevereines Weimar Land e.V. gemeinsam mit dem aus Egendorf
11.07.2014, 19:00 Uhr	—	Sommerkonzert des LHW im Goethe-Nationalmuseum
12.07.2014, 10.00 Uhr	—	Sommerfest der Lebenshilfe Altkreis Apolda e.V. verbunden mit den Tag der offenen Tür in der WfbM Apolda
17.07.2014, 14.00 Uhr	—	Sommerfest "AK" Apolda auf dem Naturspielplatz Apolda, Niederroßlaer Strasse
18.07.2014, 18.00 Uhr	—	Ausstellungseröffnung des Kunst Ateliers im Laden & "Blaue Nacht"- Sommerfest der Windischengasse
31.07.2014, 15.00 Uhr	—	Sommerfest Tagesstätte Sömmerda
09.08.2014, 13.00 Uhr	—	Fest anlässlich "30 Jahre Wohnstätte Saalborn"
22.08.2014, 15.00 Uhr	—	Eröffnung "Kunstfest '14" in Weimar und auf dem Theaterplatz, um 21 Uhr "Disco Power Band"
23.08.2014, 19.00 Uhr	—	Theatervorführung "Ganesha gegen das Dritte Reich" im Deutschen Nationaltheater Weimar
03.09.2014, 14 - 18 Uhr	—	Tag der Generationen im Mehrgenerationenhaus Apolda
06.09.2014, 9.30-12.30 Uhr	—	Sommerfest der integrativen Kindertagesstätte Weimar
13.09.2014, 11 - 16 Uhr	—	Inklusives Familienfest der Lebenshilfe in der Jenaplanschule Weimar (LHW und LH - Vereine, Integrative Ganztagsgrundschule Weimar)
20.09.2014	—	Weimarer Freiwilligentag
26.09.2014, 18 - 21 Uhr	—	Disco EJBW "Tanz in der weissen Villa"

"Ja, wir sind sicher,
es gibt Leben auf diesem Planeten."

RÄTSELECKE



FEHLER SUCHBILD

Das untere Bild unterscheidet sich
vom oberen durch zehn Fehler.
Finden Sie diese Fehler!



Leckerer Kresse-Quark!

Zutaten: 500 g Bio-Quark, 200 ml Bio-Schlagsahne, Bio-Kresse, Kräutersalz.
So geht's: Die Schlagsahne locker aufschlagen und mit dem Quark mischen. Die Kresse klein scheiden. Alles verrühren und mit Kräutersalz abschmecken.



Lust auf Zeitung machen?

"mittendrin", die Zeitung für Neues aus dem Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e.V. sucht Menschen, die mitmachen wollen. Sie schreiben gern, Sie fotografieren gern, Sie zeichnen gern? Dann sind Sie bei uns genau richtig. Schicken Sie uns Texte. Oder Sie wollen im Redaktionsteam mitmachen? Kurze Mail oder Anruf bei Frau Annette Eberhardt reicht. Tel.: 03643 / 743288
a.eberhardt@lhw-we-ap.de

Familie: bunt bewegt



am 13.09.2014, von 11 bis 16 Uhr auf
dem Schulhof der Jenaplan-Schule
in Weimar

DER FAMILIENTAG

der WITZbold

hi, hi, hi, ha, ha, ha, hi, hi, hi

Egon schimpft: "Erna, wenn das Essen nicht bald fertig ist, gehe ich in die Gaststätte." "Kannst du noch 5 Minuten warten, Liebster?" "Ist dann das Essen fertig?" "Nein, aber dann komme ich mit."

hi, hi, hi, ha, ha, ha, hi, hi, hi

Der Briefträger ruft vom Gartentor aus: "Herr Fiz, sie können aufhören zu bellen. Heute ist keine Rechnung für sie dabei!"

hi, hi, hi, ha, ha, ha, hi, hi, hi

Eine Mücke sitzt auf dem Ohr eines Ochsen, der einen Pflug zieht. Eine zweite Mücke kommt, setzt sich daneben und fragt: "Was machst du da?" "Psst", zischt die erste Mücke und antwortet: "Stör uns nicht. Wir pflügen gerade das Feld um."

hi, hi, hi, ha, ha, ha, hi, hi, hi

"Bitte zehn Päckchen mit Mottenkugeln!" "Haben sie nicht erst gestern zehn davon gekauft", wundert sich der Verkäufer. "Ja, ich weiß das. Aber ich treffe mit den Dingen einfach die Biester nicht!"

Kressebeet auf dem Fensterbrett

Kresse besitzt wertvolle Inhaltsstoffe, die das Immunsystem und somit die Abwehrkräfte stärken. Man kann sie auf feuchtem Küchenpapier in einer Schale auf dem Fensterbrett heranziehen. Der grüne Vitamin C-Spender keimt sehr schnell und schmeckt bereits nach 1-2 Wochen.



Impressum

Herausgeber:



Belvederer Allee 19

99425 Weimar

Telefon: 03643 • 54040

www.lebenshilfewerk-weimar-apolda.de

Redaktion:

Gerdmarie Preuß • Leipzig

Grafiken, Fotos und Layout:

Anton Sager • Weimar

ViSdP:

Rola Zimmer • Weimar

Druck: Druckerei Schöpfel • Weimar